

Die Zeitung und Karte durch unsere... Einzelverkaufspreis der Morgen- und Abendausgabe 5 A.

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Die Zeitung auf Zeitung und... Haupt-Redaktion Leipzig, Postfach 100.

Politische Nachrichten.

Zur Weizner Konferenz. Der Wortlaut der auf der Weizner Kirchen- und Pastoral-Konferenz beschlossenen, gestern erlassenen Resolution ist folgender:

Die Weizner Konferenz betrachtet es als unbedingt erforderlich, daß die gesamte Kirche, insbesondere aber der Religionsunterricht das konfessionelle Gepräge klar und deutlich, wenn auch ohne alle Schärfe gegen andere Konfessionen, im Zusammenhang mit der Kirche behalte und daß der Religionsunterricht nur von solchen Lehrern erteilt werde, die ausdrücklich erklären, ihn auf Grund ihres übernommenen konfessionellen Religionsgebührens erteilen zu wollen.

Zum Besuch des belgischen Königspaares.

Im Anschluß an die im Morgenblatt veröffentlichten Depeschen über die im Ehren des belgischen Königspaares gegebene Galafest im Neuen Palais und über die dort gemachten Trinksprüche geben wir noch folgende Drahtmeldungen bekannt:

Neues Palais bei Potsdam, 1. Juni. (Tel.) Die letzten Worte des Toastes sprach der König von Belgien deutsch. Nach der Tafel hielten die Herrschaften im Hofschloß Cercle. Nachmittags wurde eine Ausfahrt unternommen. Die Kaiserin fuhr mit der Königin und der Königin in einem zweiten Wagen mit der Prinzessin Viktoria Luise. Die Umgebungen folgten in einem weiteren Wagen. Man legte sich nach der Villa Liegnitz zu dem Prinzenpaar August Wilhelm und fuhr in Glieder mit dem Prinzenpaar Friedrich Leopold vor. Darauf besuchte man das Karmatopalais, wo das Kronprinzenpaar mit ihren Kindern die hohen Gäste empfing, und begab sich sodann über die Orangerie und Belvedere nach der Villa Ingenheim, wo bei dem Prinzenpaar Eitel Friedrich der See genommen wurde. Die Königin von Belgien machte dann mit dem Kronprinzenpaar und den Prinzenjöhnen einen Spazierritt.

Neues Palais bei Potsdam, 1. Juni. (Tel.) Der König der Belgier machte dem Kaiser in dessen Gemächern einen Besuch und verweilte über eine Stunde bis unmittelbar vor der Tafel bei ihm. Der König verlieh eine große Reihe von Ordensauszeichnungen.

Aus der Strafprojektkommission.

Die Strafprojektkommission führte die Beratung des § 110 über die Voraussetzungen der Untersuchungshaft fort. Sämtliche Anträge des Zentrums, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Polen,

die auf Einschränkung der Untersuchungshaft gingen, wurden abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. § 110 lautet: Die Untersuchungshaft darf gegen den Verdächtigen nur verhängt werden, wenn der Verdacht dringend ist und Tatsachen vorliegen, welche die Gefahr begründen, daß er sich dem Verfahren durch die Flucht entziehen oder durch Vernichtung von Spuren der Tat oder durch Beeinträchtigung von Zeugen oder Mittelspersonen die Ermittlung der Wahrheit erschweren würde. Zur Begründung der Fluchtgefahr genügt, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß wegen der Tat auf Todesstrafe, Zuchthaus oder auf Freiheitsstrafe anderer Art von mehr als einem Jahr erkannt werden wird. Ebenfalls wurden die von denselben Parteien gestellten Anträge zu § 111 abgelehnt und § 111 nach der Regierungsvorlage mit folgendem Wortlaut angenommen: Bei strafbaren Handlungen, die zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 3000 M. allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, bedroht sind, darf die Untersuchungshaft nur wegen Fluchtgefahr verhängt werden. Zur Begründung der Fluchtgefahr muß festgestellt sein, daß der Verdächtige sich dem Verfahren durch die Flucht bereits entzogen oder Anstalten dazu getroffen hat oder daß er im Inland keinen dauernden Aufenthalt hat oder unter Polizeiaufsicht steht, oder daß kein Ausweis über seine Person zu erlangen ist. Auch bei anderen strafbaren Handlungen soll nur unter diesen Voraussetzungen die Untersuchungshaft verhängt werden, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß gegen den Verdächtigen auf keine schwerere Strafe als Gefängnis von einem Monat oder Haft oder 3000 M. Geldstrafe, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, erkannt werden wird. Diese Vorschriften finden bei den nach § 361, Nr. 3-8 des Strafgesetzbuchs strafbaren Übertretungen keine Anwendung.

Führung der Futtergerste.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat eine Konferenz von Vertretern der Deutschen Röllereiverbände im Beisein von Beamten der beteiligten Behörden abgehalten. Der Wunsch der deutschen Röllerei geht dahin, daß die Kennzeichnung der deutschen Futtergerste durch Führung soweit als möglich ausgeführt und im entsprechenden Maße die Abfertigung auf Erlaubnischein eingeschrieben wird.

Empfang der Turiner Industriellen.

Berlin, 1. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Im Gebäude der Handelskammer fand gestern nachmittags

ein Empfang der Turiner Industriellen statt, die sich auf einer Studienreise in Deutschland befinden. Der Deutsche Handelsrat, die Handelskammer Berlin, die Vertreter der Kaufmannschaft, die Potsdamer Handelskammer und die händische Ausstellungskommission waren durch ihre Präsidenten und zahlreiche Mitglieder vertreten. Geheimrat Herz hieß die Gäste willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß sie reiche Anregung aus ihrem Besuch schöpfen möchten. Der Präsident der Turiner Handelskammer, Commendatore Bocca, sprach den Dank der Turiner Herren für den Empfang und die zu ihren Ehren geplanten Befestigungen und Festlichkeiten aus, und überreichte dem Präsidenten der Handelskammer als Andenken an den Besuch eine künstlerisch ausgeführte Bronze.

Absicht des italienischen Ministers des Aeußeren.

Berlin, 1. Juni. (Tel.) Der italienische Minister des Aeußeren, di San Giuliano, trat heute morgen 8 Uhr zum Anhalter Bahnhof aus die Rückreise nach Italien an. Reichskanzler Bethmann Hollweg stattete gestern dem Minister einen längeren Besuch ab.

Schwindelmander im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Dortmund, 1. Juni. (Tel.) In letzter Zeit konnte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine außerordentlich starke Abwanderung von polnischen Bergarbeitern nach Frankreich konstatiert werden. Der polnische Fürst Czartorski hatte für seine im Departement Pas de Calais gelegene Kohlenmine mehrere hundert polnische Bergarbeiter anwerben lassen. Diese Anwerbung benutzten nun Schwindler, um anderen polnischen Bergleuten die Adresse des Werkbureaus für 25 Mk zu verkaufen. Hunderte von Bergleuten zogen infolgedessen mit der von den Schwindlern gestauten falschen Adresse mit ihrer Familie nach Frankreich, so daß eine große Anzahl Wohnungen im Industriegebiet in letzter Zeit leer stand. Durch die königliche Polizei wird jetzt die offizielle Warnung verbreitet, daß es sich hierbei, abgesehen von der ursprünglichen Adresse des Fürsten Czartorski, um ein Schwindelmander gewissenloser Betrüger handelt. Die in letzter Zeit mit ihren Familien nach Frankreich abgereisten Bergleute sind dort, da Arbeit für sie nicht vorhanden war, dem größten Elend verfallen und lehren gänglich mittels nach Deutschland zurück. Einen wie großen Umfang die Schwindelereien angenommen haben, geht daraus hervor, daß den Grubenarbeitern von den Schwindlern erzählt wurde,

daß in Frankreich mehrere tausend Bergleute, man sprach von 5000, gebraucht würden. In Bochum sollen gestern zwei Sondierzüge für den Transport von Bergarbeitern aus dem Industriegebiet mit ihren Familien bereitgehalten haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Affäre erregt hier großes Aufsehen.

Eröffnung der französischen Kammer.

Paris, 1. Juni. (Tel.) In der Kammer, die heute ihre Arbeiten beginnt, hielten gestern sämtliche Fraktionen der Linken Sitzungen ab, um ihre Programms aufzustellen.

Zum Untergang der „Blauöze“.

Paris, 1. Juni. (Tel.) Durch Spezialerlaß hat der Marineminister sämtliche Mannschaften der „Blauöze“ im Range befördert. Die Lohnbeträge der Opfer der „Blauöze“ wurden gestern den Hinterbliebenen der Opfer ausgezahlt. Die Bergungsarbeiten konnten nach nicht wieder aufgenommen werden, da das Meer noch immer sehr unruhig ist. Sollten die Witterungsverhältnisse heute besser sein und namentlich das Meer in den unteren Schichten ruhiger werden, so sollen die Taucher heute wieder versuchen, an den Rumpf des Unterseebootes zu gelangen.

Von den argentinischen Festtagen.

Buenos Aires, 1. Juni. (Tel.) Der Feiertag der Grundsteinlegung zu dem von der Deutschen Kolonie gestifteten Monumentalbrunnen wählten der Präsident Figueroa Alcorta, mehrere Minister und höhere Offiziere sowie die deutsche Kolonie bei Generaloberst v. d. Golz beglückwünschte die Deutschen zu dem Beweise der Achtung für Argentinien und drückte namens des Deutschen Kaisers und in seinem eigenen Namen die Sympathie für die argentinischen Kameraden aus. (Lebhafter Beifall.) Die Mannschaften des deutschen Kreuzers „Bremen“ und argentinische Truppen erwieben die militärischen Ehren.

Tageschronik.

Das erste Zeppelin-Deutmal.

Aus Bülow (Weidg.) wird uns berichtet: Das freundliche Westerbürg-Schwerinsche Städtchen Bülow darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, dem Grafen Zeppelin noch bei seinen Lebzeiten das erste Deutmal im deutschen Lande errichtet zu haben, als eine Ehrung für den erfolgreichen Beherrscher der Luft und als Wahrzeichen dafür, daß die Wiege des Grafen Zeppelin hier im alten Obotritenlande gestanden hat. Die Grafen Zeppelin

Große Berliner Kunstausstellung.

Die Plastik.

Auch durch die beiden großen Säle in den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof, die nur Plastik bergen, an all den andern Werken plastischer Kunst, die, abgesehen von den Hauptgruppen, mehr als reichlich in den Ausstellungsräumen vertreten sind, wird man mit ähnlichem Eindruck nordbetonten, wie ihn die Parade der ungezählten Gemälde hervorrief: viel Material, aber keine einheitliche Gestaltung, viel Einzelheiten, keine einheitliche Gestaltung, viel Einzelheiten, keine einheitliche Gestaltung, viel Einzelheiten, keine einheitliche Gestaltung.

Das ist nicht anders, wie es bei dem Defilé des Bielerlei keinesfalls übersehen. Alfonso Caniani hat in Gips seinen „Dante“ ausgestellt. Dante auf einem Felsen, wie er die Hölle erklimmt. Schon die Gestalt des Dichters ist von imponierender Größe, von imposanter, überirdisch-herausragender Wirkung. Spärlicher konnte Caniani in den äußerlichen Mitteln an der Dante-Figur nicht mehr sein. Alle Kraft im Antlitz, alle übermenschliche Heftigkeit, alles Sehntum, die Wanderschaft durch Einsamkeit und Unpersönlichkeit in dieser schlanken, heftigen, strengen Figur, an der alles mit einheitlichem, erstem Akzent klingt, unter dem unheimlichen, schmalen, liegenden Mantel. Tief unter Dante, verworren in den Felsenklüften, das Grauen und das Entsetzen, die Furcht und die Qual, die Hölle, die Hölle der Hölle. Vermorren die Leiber, die im Ringen, Schmeckern und Sicherstellen durcheinander, gräßlich, wie die Fäule, die Zähne sich in die Augen, in die Schädel all der Verdammten untereinander pressen. So ist das Chaos des Grauens, Wahnsinn in den Blicken, Wahnsinn in jedem Muskel dieser verlorenen, hoffnungslosen, ausgelassenen, menschenfeindlichen und im Entsetzen versteinerten Schicksal. Wieviel wird jaß gegen die schweigende, eigenartige Ruhe des Wanderers über dem Felsen, die Gruppe

des Inferno so furchtbar, und beides im Verein dann wieder als Einzelgruppe so imponant, so aufwühlend und erschütternd, weil hier nur ein Fels sich umfassen die Menschheit als Grenze drängt: zwischen das Reine und das Tiefste. ... Auch an Canianis „Inferno“ wird manches abzuwehnen, manches gewalttätig und brutal sein, aber man nimmt es hin ohne Widerspruch und als Notwendigkeit: die Phantasie eines Dichters, die Welt voll Kraft ein Traumbild wiedergebend, wie es der Größten einer selbst einst jäh. ...

Wienener Theater. Der letzte Premierenabend des Burgtheaters war ein sehr verpöpieter Nachzügler aus der Zeit Schöndorfers. Unter ihm wurde Oscar Wilde's „Ideal der Götter“ nach erworden, höchst überflüssig, denn die Komödie ist vor ein paar Jahren im Theater in der Hofstadt über 100mal gegeben und gründlich abgebeilt worden. Mittlerweile ist auch der Wilde'sche Witz und Geist in die hiesigen aus der Mode gekommen, und die Auführung im Burgtheater ist nicht danach, den Dichter wieder in Mode zu bringen. Man nahm das parodische Spiel bitterer und schwer, und es wurde ein freies Gesellschaftsspiel daraus, ohne jenen fetten, lebenswürdigen Reiz, den die Abfassung bei Jarno hatte. Das Publikum verhielt sich diesmal der Komödie gegenüber auffallend kühl, und beinahe wäre dieses erfolgreiche Stück durchgefallen. Wichtig und interessanter als dieser Novitätenabend sind andere Burgtheater-Ereignisse: Das Wiederauftreten des 82-jährigen Bernhard Paumeister und vor allem der neue Vertrag mit Raina. Die nächsten 19 Jahre gehört er dem Burgtheater, nicht als Gast und Star, sondern als wirkliches Mitglied, hofentlich auch als Regisseur. Es ist nicht bekannt geworden, welche materiellen Zugeständnisse dem Künstler gemacht worden sind, doch spricht man von einem Honorar von 1500-2000 A per Abend. Aber auch über diese ungewöhnlich hohen Ziffern hat man sich hier nicht besonders gewundert, denn man fühlt es, daß Raina dem Burgtheater unentbehrlich ist. Dieser neue Raina-Kontrakt ist der erste große Erfolg Baron Bergers. In der Hofoper geht die dritte Saison zur Reize. Immer um diese Zeit, wenn die Wiener Direktoren mit ihren Vorgesetzten dem Publikum den Theaterbesuch verweigern, sorgen Berliner Ensembles für künstlerische Anregung. Voriges Jahr war es Brahm mit seinem „Hofopfer“. Heuer spielt uns Reinhardt seine Klavier vor. „Der Kaufmann von Venedig“, „Judith“, „Hamlet“, „Die Räuber“, lauter wunderschöne und anregende Abende, auch wenn man die Auffassung nicht immer zu teilen vermochte. Wertwichtig verließ die Wiener Premiere von Hofmannsthal's Komödie „Christina Heimkehr“. Nach den bösen Berliner Erfahrungen hatte der Dichter bekanntlich das

Stück umgearbeitet und den letzten Akt gänzlich weggelassen. Diese Fassung, die in Pest ausgestellt wurde, machte auch in Wien keinen rechten Eindruck. Der richtige literarische Erfolg: man langweilte sich. L. II.

Die Münchner Jahresausstellung im Glaspalast, die heute feierlich eröffnet wird, war gestern den Vertretern der Presse zu einer Vorbesichtigung zugänglich. In der Ausstellung hat, wie uns unser Korrespondent schreibt, das Beispiel des Galeriedirektors von Tschudi und jenes der Sezession Schule gemacht. Sie zeichnet sich durch eine viel lichtere Aufhängung der Bilder und die damit verbundene Wahl hellerer Wandbespannung aus. Dem Auge sind dadurch angenehme Ruhepunkte geschaffen. Infolge dessen wählte freilich auch die Jury streng ihres Amtes und hat eine Reihe guter mittlerer Arbeiten zurückgewiesen, von denen man wohl einen Teil wieder in der demnächst zu eröffnenden jurlofen Ausstellung begegnen wird. Die Ausstellung umfaßt rund 2000 Arbeiten, an denen die Münchner Kunst den Hauptanteil hat. Die meisten Säle hat die Münchner Künstlergenossenschaft, die Veranstalterin des Unternehmens, in Anspruch genommen. Sie bringt u. a. Kollektionen der verstorbenen Meister Hermann Raubach und Anton Hoff, und vereint in gemeinsamen Serien das Schaffen von Fritz August v. Raubach, Ludwig v. Hoff und Philipp Rühl. Die Kunstlerbund Bayern, der Verein Münchner Kunstler, jener für Originalmalerei, und der Verein Berliner Künstler, Weimar, Düsseldorf, Baden, die Schleswig-Holsteinische Kunstgenossenschaft und die schottischen Künstler sind in größeren Gruppen ehrenvoll vertreten. Ein Saal ist der internationalen, einer der japanischen Kunst eingeräumt.

Das sensationelle „Ausstellungsbild“ ist von diesen jährlich wiederkehrenden Glaspalastfesten nicht mehr verwunden, dagegen fehlt es nicht an einer großen Zahl geübener, feinerer Arbeiten, zu denen die Träger unserer ersten Namen beigetragen haben. So wird die Jahresausstellung nicht nur das Interesse der heimischen, sondern auch der nach München pilgernden fremden Kunstfreunde wecken. N. B.

Ein neues Stück von Hermann Bahr. Aus Dresden meldet uns unser Korrespondent: Die Generaldirektion des königlichen Hoftheaters hat das neue Schauspiel „Die Kinder“ von Hermann Bahr zur Uraufführung für das königliche Schauspielhaus angenommen.

Die Künstlervereinsung Dresden hat den Anmeldestermin für ihre am 1. September beginnende Ausstellung zwischen Wänden entsprechend auf den 1. August verschoben. Nach dem 1. August können Anmeldungen kaum berücksichtigt werden.